Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 286. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 196.**

Bezugs-Preis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3250. Die Hall. Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeige-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Montag, 22. Juni 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 22. Juni.

* **Der Kaiser in Hamburg.** Sonnabend mittag um 11 Uhr 19 Minuten lief der kaiserliche Hofzug langsam im Dammtorbahnhof zu Hamburg ein. Als der Kaiser dem Wagen entstieg, wurde er zunächst vom Ersten Bürgermeister Burchard begrüßt. Der Kaiser reichte diesem sowie dem Bürgermeister Hachmann und dem Senator Oswald die Hand, ebenso dem anwesenden Gesandten v. Tschirschky und Boegendorf, und dem Hanseatischen Gesandten Dr. Klugmann, indem er mit jedem der Herren einige Worte wechselte. Als man sich die Treppe hinunterbegab, brach das Publikum in stürmische Hurrarufe aus. Es erfolgte dann sofort die Abfahrt nach dem Festplatze am Rathausmarkt. Um 11½ Uhr traf der Zug auf dem Denkmalsplatz ein, wo die Husarenesskorte abschwenkte. Tausendstimmige Hochrufe erschallten dem Kaiser von den vollbesetzten Tribünen, von den Fenstern und Dächern des Rathauses und der umliegenden Häuser entgegen. Der Präsident des Senats geleitete den Kaiser, welcher die Front der Ehrenkompagnie des 76. Regiments abgeschritten hatte, unter das Zelt. 710 Sänger von Hamburg und Altona setzten darauf mit dem Kaiserlied „Herr Gott, Dich loben wir" unter Leitung des Komponisten Prof. Krug ein.

Hierauf hielt der Erste Bürgermeister Dr. Burchard eine Ansprache, in der er dem Kaiser für sein Erscheinen dankte und auf den Beginn einer neuen großen Zeit vor drei Jahrzehnten hinwies, sowie auf die Ausgestaltung der Reichseinheit, des Weltverkehrs und des praktischen Christentums unter und seit dem großen Kaiser. Während der Rede fiel die Hülle des Denkmals; die Ehrenkompagnie präsentierte. Der Kaiser besichtigte das Denkmal eingehend. Bürgermeister Dr. Burchard legte einen Kranz in den Hamburgischen Farben nieder. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie schloß die Feier. Der Kaiser begab sich nach der Feier unter andauernden stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung, die durch zahlreichen Zufluß aus der Umgegend ständig wuchs, nach dem Hafen, wo auf der Jacht „Hohenzollern" Frühstückstafel war.

Sonnabend abend kurz vor 7½ Uhr traf Se. Majestät der Kaiser, eskortiert von reitenden Schutzleuten, im Rathause zu Hamburg ein. Auf dem langen Wege vom Hafen her pflanzte sich der jubelnde Zuruf der ungeheuren Menschenmenge unaufhörlich fort. Die den Landungsbrücken gegenüber liegenden Elbhäuser waren von Tausenden besetzt, ebenso waren die Häuser in der Feststraße bis auf die Dächer voll besetzt; trotz des Regenwetters harrte das Publikum stundenlang aus. Der Kaiser, durch die Ovationen sichtlich erfreut, grüßte viel nach allen Seiten.

Beim Diner hielt nach dem ersten Gange Bürgermeister Dr. Buchard folgende Ansprache:

„Eure Kaiserliche Majestät! Der heutige Tag wird in der Geschichte Hamburgs für immer denkwürdig bleiben. Dem erhabenen Einiger des Vaterlandes, unserem großen Kaiser, errichteten wir ein Denkmal inmitten unserer Stadt und stolz schaut nun das Rathaus auf das vollendete Erzbild. In feierlicher Stunde gedachten wir der Vergangenheit, der Begründung des Reiches, der Wiedergeburt unseres Volkes. Jetzt freuen wir uns der Gegenwart, freuen uns, daß Eure Majestät den heutigen Tag mit uns haben feiern wollen, und sagen Eurer Majestät dafür unseren tiefempfundenen Dank. Es ist jedesmal ein Festtag, wenn Eure Majestät unsere Stadt besuchen; auch heute schlagen Eurer Majestät die Herzen entgegen und in allen ihren Schichten möchten Hamburgs patriotische Bürger ihrer Verehrung Ausdruck geben; denn eins ist ihnen allen gemeinsam: sie sind gute Deutsche und dem Kaiser und dem Reichsgedanken für immer gewonnen, gute Deutsche nicht nur mit dem Gemüte, sondern auch mit dem Verstand, und wo Gemüt und Verstand zusammenwirken, wo sich zu dem politischen Glaubensbekenntnis die Begeisterung gesellt, da wird die Vaterlandsliebe zum mächtigen Faktor, zur gewaltigen, verläßlichen Kraft. Dreimal schon durfte der Senat, durfte Hamburg Eure Majestät in diesem Hause begrüßen. Dankbar gedenken wir der Junitage 1895, als sich um Eure Majestät die deutschen Fürsten und Vertreter der seefahrenden Nationen hierselbst versammelten, um das große Werk der Vereinigung der beiden deutschen Meere festlich zu begehen. Dank erfüllt unsere Herzen in Erinnerung an den 15. Dezember 1897, an welchem Eure Majestät das vollendete Haus besuchten und Hamburgs Kaufmannschaft Eurer Majestät begeistert zujubelte als dem weitaussschauenden, verständnisvollen Förderer hanseatischer Arbeit. Dankbar endlich gedenken wir des 18. Oktober 1899, als Eure Majestät in dem Saale, den wir den Kaisersaal nennen, die bedeutsamen Worte sprachen, durch welche der deutschen Entwickelung auf lange Jahre hinaus die Richtung gewiesen ist. Das Nationalgefühl, das unter dem überwältigenden Eindruck der welthistorischen Taten des ersten Deutschen Kaisers und seiner Paladine in den deutschen Herzen neugeboren ward, hat sich in den fünfzehn Jahren der Regierung Eurer Majestät wesentlich vertieft. Die alte Zeit, in welcher es ein Reich nicht gab, wird kein Deutscher, der politisch ernst genommen sein möchte, zurückwünschen. Zwar die Generation, die verständnisvoll miterlebt hat, was in der Zeit von 1864 bis 1871 unserem Volke errungen worden, hat die Jahre der Jugend hinter sich. Für den deutschen Mann, der heute frisch und jung in das Leben hinaustritt, gehört jene Zeit schon der Geschichte an. Dafür aber erlebt der jugendliche Deutsche mit, was heute die Welt erfüllt, er empfindet, daß er Zeitgenosse einer gewaltigen nationalen Entwickelung ist, daß neue große Gedanken an der Tagesordnung sind, und ist stolz in dem Bewußtsein zu wirken, zu schaffen und zu kämpfen im Zeitalter Kaiser Wilhelms II., und die ältere Generation weiß, daß Deutschlands große Zeit nicht zu Ende ging mit dem Hinscheiden des ersten deutschen Kaisers und sieht mit der Jugend getrost und zuversichtlich in die Zukunft; denn jung und alt, wir alle wissen, was wir an unserem Kaiser haben, was unser Kaiser uns und dem ganzen Vaterlande bedeutet, und sind glücklich, Eurer Majestät, wie vorher im Angesicht des gewaltigen Denkmals, so jetzt im festlichen Saale unsere begeisterte Huldigung darbringen zu dürfen. Brausend ertönte der Ruf durch den Saal: Es lebe der Kaiser! Seine Majestät Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, lebe hoch!"

Auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Burchard erwiderte Se. Maj. der Kaiser mit folgendem Trinkspruch:

„Es ist mir oft schon die Aufgabe geworden, großen Städten und ihren begeisterten Bürgern meinen Dank zu sagen; nie fand ich die Aufgabe so schwer, für das, was ich fühle und was ich gesehen und erlebt habe, den richtigen, den passenden und erschöpfenden Ausdruck zu finden. Wenn ich zunächst als Enkel des großen Kaisers, dessen ehernes Bildnis die Stadt Hamburg soeben enthüllt hat, sprechen darf, so möchte ich mit tiefbewegtem Herzen meinen Dank dafür abstatten, daß Hamburgs Bürgerschaft in so glänzender, großartiger und erhebender Weise den Ausdruck gefunden hat, um ihr Deutschtum und ihre Dankbarkeit dem alten Helden zu bezeugen. Das hat meinem Herzen als seinem Enkel wohlgetan und mich tief gerührt. Zum andern aber kann ich es nicht unterlassen, den wahrhaft überwältigenden Empfang, den mir Groß und Klein, Jung und Alt, Hoch und Niedrig hier hat zuteil werden lassen, hervorzuheben. Die vielen Tausende von Gesichtern, die mir heute entgegengeleuchtet haben, sind Bürge dafür, daß der Gruß mir aus tiefem Herzen und aus bewegtem Gefühl entgegengeschallte, und ich bitte Senat und Bürgerschaft, meinen herzlichsten, tiefgefühltesten und heißesten Dank entgegenzunehmen und der Stadt mitteilen zu wollen. Gewiß, die junge Generation, die heute mit uns das erzene Bild umstanden hat, für sie ist der große Kaiser schon eine geschichtliche Person, und die Ereignisse, die sich um seine Persönlichkeit weben und die Zeit, in der er gewirkt hat, werden schon in den Büchern beschrieben. Ich glaube, daß ich wohl nicht zu viel sage, wenn ich der Vermutung Raum gebe, daß dereinst in künftigen Jahrhunderten die Ehrfurcht gebietende Gestalt meines Großvaters mindestens ebenso von Sagen umwoben, so gewaltig und hochragend über alle Zeiten im deutschen Volke dastehen wird, wie einstens die Gestalt Kaiser Barbarossas. Freilich, die jüngere Generation ist jetzt gewöhnt, leichthin das, was wir das Reich nennen, mit dem, was es uns gebracht hat, als etwas Selbstverständliches anzusehen, ohne zu bedenken, was es gekostet hat, bis es dazu gekommen ist. Und ich glaube, wir erkennen auch hierin wieder den Finger der Vorsehung, wenn wir auf die Ehrfurcht gebietende Gestalt hinblicken, die dort in stiller Haltung vor dem Rathaus steht, in ihrem Ernst und in ihrer stillen Abgeklärtheit des hohen Alters, daß gerade ihn die Vorsehung ausersehen hatte, um dieses, eines der schwierigsten Werke auszuführen: die Einigung der deutschen Stämme. Denn niemand konnte sich dem Zauber der Persönlichkeit, der einfachen Bescheidenheit, der herzgewinnenden Liebenswürdigkeit des hohen Herrn entziehen, und so war es ihm vergönnt, umgeben von gewaltigen Paladinen, die, ihm ergeben, mit ihm arbeiteten, auszugleichen und zu versöhnen an Härten und scharfen Lagen und immer das Ziel im Auge zu behalten: die Einigung des Vaterlandes. In langer Friedensarbeit, in stiller Werkstatt reiften die Gedanken und fertig waren die Pläne des schon zum Greis gewordenen Mannes, als die gewaltige Aufgabe an ihn herantrat, als er uns das Reich wieder erstehen ließ. Ich hoffe, daß die Hamburger Jugend, wenn sie an dem Denkmal vorbeigeht, nie die Zeit der Vorbereitung vergessen werde, die dieser hohe Herr durchgemacht hat. Mit Recht erwähnten Sie der Zeit Kaiser Wilhelms als einer großen, einer gewaltigen Zeit, gewaltig in ihren Impulsen, mächtig in ihrer flammenden Begeisterung. Meine Herren, ich sollte denken, groß ist auch die Zeit, die uns noch vorbehalten ist. Die Aufgaben, die dem großen Kaiser gestellt waren, sind erfüllt, doch wollen wir nicht vergessen, wenn es uns zuweilen dünkt, daß die Aufgaben, die uns gestellt sind, zu schwer seien, was der hohe Herr durchgemacht hat. Vergessen wir nicht, daß er schon nachdenkend und mitlebend Jena und Tilsit gesehen hat, und doch hat er an der Zukunft des Vaterlandes nicht verzweifelt. Von Tilsit ist er nach Versailles gegangen! Ebenso wird es auch in Zukunft bestellt sein; auch unserer Zeit harren Aufgaben. Der große Kaiser mit seinen großen Mithelfern hat die Basis gelegt, den Grundstein zum Gebäude, an uns ist der Ausbau! Darum bin ich der Ansicht und der festen Ueberzeugung, daß auch uns eine große Zukunft bevorsteht, wenn wir nur fest dazu entschlossen sind, sie dazu zu machen. Uns sind auch Aufgaben gestellt, mögen sie nun schwer oder leicht sein, angenehm oder unangenehm, wir haben sie anzufassen, so gut wir eben können mit Darangabe unserer Kräfte, dann werden wir sie lösen, und ich bin fest überzeugt, daß, wie damals, so auch heute es dem Deutschen Reich und dem deutschen Volke nie an den richtigen Männern fehlen wird. Deswegen wende ich mich am heutigen Tage an der Stelle, wo ich damals aus tiefstem Herzen mich an das deutsche Volk mit einem Notschrei wandte, auch heute wieder an dasselbe: „Möge es seinen Idealen und sich selber treu bleiben." Dann wird es der Granitblock werden, der, wie er draußen den großen Kaiser trägt, so, getreu seinen Traditionen, die neuen Aufgaben und Schöpfungen, die an uns herantreten, auf seinem Herzen und mit seiner Kraft tragen wird. Möge es mit Entschlossenheit an die Aufgaben herantreten, die ihm der Himmel stellt, ohne zu fragen, ob sie schwer oder leicht sind, ohne sich darum zu kümmern, wie es sie lösen soll, wenn es nur erst herangeht: Die Augen auf! Den Kopf in die Höhe! Den Blick nach oben, das Knie gebeugt vor dem großen Allmächtigen, der noch nie die Deutschen verlassen hat, und wenn er sie noch so schwer geprüft und gedemütigt hat, der sie stets wieder aus dem Staub erhob; Hand aufs Herz, den Blick in die Weite gerichtet, und von Zeit zu Zeit einen Blick der Erinnerung zur Stärkung auf den alten Kaiser und seine Zeit, und ich bin fest überzeugt, daß, wie Hamburg in der Welt vorne weggeht, so wird unser Vaterland vorangehen auf der Bahn der Aufklärung, der Bahn der Erleuchtung, der Bahn des praktischen Christentums, ein Segen für die Menschheit, ein Hort des Friedens, eine Bewunderung für alle Länder. Das spreche ich als feste Hoffnung und Zuversicht aus, darauf leere ich mein Glas: Es lebe die Stadt Hamburg! Hurra! Hurra! Hurra!

Der Kaiser verweilte im Rathaus bis nach 10 Uhr, hielt nach der Tafel Cercle und zeigte sich mit dem Bürgermeister wiederholt auf dem Balkon, der nach dem Rathausmarkt geht. Hier war der ganze Platz um das Denkmal von einer tausendköpfigen Menge besetzt, die den Kaiser stürmisch begrüßte und patriotische Lieder sang.

Sonntag früh hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" Gottesdienst ab, dem die Bürgermeister Dr. Burchard und Hachmann und der Gesandte Dr. Klügmann beiwohnten. Das Frühstück nahm der Kaiser bei dem Gesandten von Tschirschky und Bögendorff ein und begab sich nachmittags zum Hamburger Derby. Der Kaiser verbleibt in Hamburg bis Montag mittag und geht dann direkt nach Cuxhaven zur Unterelbe-Regatta; die Fahrt nach Helgoland ist aufgegeben worden. — Se. Majestät und Prinz Adalbert begaben sich Sonntag nachmittag mit dem Bürgermeister Burchard und den Herren des Gefolges zu dem Rennen des Hamburger Rennklubs, wo sie kurz vor 4 Uhr eintrafen, von den nach Tausenden zählenden Besuchern der Rennbahn jubelnd begrüßt. Die Herrschaften wurden vom Vorstande des Klubs empfangen und nach ihrer Loge begleitet, wo sie etwa eine Stunde verweilten. In dem Deutschen Derby, welches in Gegenwart Seiner Majestät gelaufen wurde, siegte Baron Springers „Bono modo" vor „Hans Sachs" und „Laurin".

---

* **Stichwahlen und Sozialdemokratie.** In jeder Stichwahl, an welcher ein Sozialdemokrat beteiligt ist, kann der bürgerliche Kandidat siegen. Die Sozialdemokraten haben schon bei der Hauptwahl in der Regel den letzten Mann an die Urnen gebracht, wenigstens verfügen sie bei diesem Wahlkampf nicht mehr über viele Reserven. Wenn also die bürgerlichen Wähler, die zur Hauptwahl waren, zur Stichwahl kommen und den bürgerlichen Kandidaten wählen, so muß der Sozialdemokrat unterliegen. Noch mehr muß er das nämlich, wenn die bürgerlichen Parteien ihre Reserven heranziehen. Ein gemeinsames Vorgehen gegen die Sozialdemokraten sollte nun Ehrenpflicht der bürgerlichen Parteien sein. Kein bürgerlicher Wähler sollte durch Fernbleiben von der Wahl die Aussichten der Sozialdemokraten stärken, erst recht keiner sollte einem Sozialdemokraten als dem „kleineren Uebel" seine Stimme geben, selbst wenn Parteileitungen verblendet genug sein sollten, das zu empfehlen. In der Tat sind nämlich die Sozialisten niemals das kleinere Uebel.

Ueberall klagt man nachgerade über den Uebermut der Sozialdemokraten. Auf den Arbeitsplätzen klagen die Arbeiter, daß sie gezwungen werden, den sozialdemokratischen Organisationen beizutreten und ihre Beiträge in die sozialdemokratischen Kassen zu zahlen. In den Wählerversammlungen spielen die Sozialdemokraten die Radaubrüder, die ein regelrechtes Debattieren unmöglich machen. Im Reichstage halten sie durch lange Reden zum Fenster hinaus die Arbeiten nutzlos hin und wollen durch ihre Obstruktion die Mehrheit ihrer Minderheit unterwürfig machen. Kurz, überall sind sie die Lärmmacher, überall fühlen sie sich als die Herren der Situation. Diese Rolle können sie aber doch nur spielen, weil die bürgerlichen Parteien ihnen gegenüber so jämmerlich uneinig sind. Einigen bürgerlichen Parteien gegenüber würden sie ihre gegenwärtige Rolle nicht weiter spielen können. Sie würden dann aber den Arbeitern auch nicht vorreden können, daß sie tatsächlich schon die maßgebende Partei seien, und solchem Gerede, dem sie ja die Beweise dafür, daß die bürgerlichen Parteien sich alles von ihnen gefallen lassen, beibringen können, verdanken sie wenigstens einen Teil ihres Anhanges. Wer möchte nicht Mitglied einer allmächtigen Partei sein!

Bei der Verhetzung der bürgerlichen Parteien gegen einander hält es natürlich schwer, sie bei den Stichwahlen zu einigen. Dem gemeinen Mann will es nicht in den Kopf, daß er in der Stichwahl einen Mann wählen soll, der ihm vor den Hauptwahlen als halber Teufel an die Wand gemalt wurde. Aber es hilft nichts, der Versuch muß gemacht werden. Man muß nicht nur von einem Kampf gegen die Sozialdemokratie reden, man muß ihn auch führen, und gerade dazu ist bei der Stichwahl am kommenden Donnerstag die beste Gelegenheit. Da muß die Parole lauten: Alle bürgerlichen Wähler treten geschlossen ein für den bürgerlichen Kandidaten. Keiner stärke die Sozialdemokratie dadurch, daß er zu Hause bleibt, keiner dadurch, daß er den Sozialdemokraten wählt. Wer anders handelt, macht sich mitschuldig an den Uebergriffen, welche nach einem noch größeren Wahlsieg die Sozialdemokraten sich erlauben werden.

* **Auslieferung an die Sozialdemokratie.** Es wird immer deutlicher, daß die Demokraten die echten Brüder der Sozialdemokratie sind. Aus Mannheim wird gemeldet, daß die Demokraten des dortigen Wahlkreises beschlossen haben, in der Stichwahl mit dem Nationalliberalen Reiß für den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190306221-15/fragment/page=0001

Sozialisten Freesbach zu stimmen. Und die „Frkf. Ztg." meldet aus Straßburg: Die demokratische Partei in Colmar beschloß, bei der Stichwahl zwischen dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Preiß und dem Sozialisten Petrotes im Kreise Colmar-Münster für letzteren einzutreten. — Verrat am Vaterlande!

* **Prinzipien-Plunder.** Auf dem Münchener Parteitage hat die Sozialdemokratie nach einem Referat Bebels die Bedingungen festgesetzt, unter denen sie in den Stichwahlen bürgerliche Kandidaten unterstützen würde. Der diesbezügliche Beschluß lautet:

„Kommen die Parteigenossen in die Lage, bei der engeren Wahl zwischen gegnerischen Parteien sich beteiligen zu müssen, so dürfen sie nur für denjenigen Kandidaten stimmen, der sich bereit erklärt, im Falle seiner Wahl

1. für uneingeschränkte Aufrechterhaltung des bestehenden Reichstagswahlrechts,
2. gegen die Erhöhung der bestehenden Zölle auf Lebensmittel,
3. gegen jede neue indirekte Steuer oder eine Erhöhung der bestehenden auf Konsumartikel der großen Masse der Bevölkerung,
4. gegen jede Ausnahmegesetzgebung und gegen jede Verschlechterung des bestehenden Rechtszustandes,
5. gegen jede neue Militär- und Marinevorlage, die höhere Lasten erfordert,

einzutreten.

Ist kein Kandidat vorhanden, der bereit ist, diese Bedingungen anzunehmen, so ist strenge Wahlenthaltung zu verklinken."

Der „Vorwärts" vom 19. d. M. läßt in seinem Leitartikel: „Stichwahlen" die Bedingungen des Münchener Beschlusses fallen und stellt nur folgende drei auf: Aufrechterhaltung des Wahlrechts, Verwerfung jedes Ausnahmegesetzes und Verweigerung der Mindestzölle. Bemerkenswert ist, daß nur Verweigerung der Mindestzölle verlangt wird; gegen eine Erhöhung der bestehenden Lebensmittelzölle hat also die Sozialdemokratie nichts mehr einzuwenden. Ihr Brotwuchergeschrei war eben nur Agitations-Humbug. Bemerkenswert ist ferner, daß jetzt die Frage neuer Militärforderungen völlig fallen gelassen wird — offenbar, um die geliebten Veitern von der „Freisinnigen Vereinigung" nicht in Verlegenheit zu bringen. Den Barth und Genossen sagt der „Vorwärts" Stichwahl-Hülfe zu. Der Münchener Parteitags-Beschluß erweist sich als Prinzipien-Plunder.

* **Der urkomische Freisinn.** Dieser Tage schrieb, wie wir schon berichtet haben, das freisinnige „Berliner Tageblatt" folgendes:

„Ob freisinnige Volkspartei, deutsche Volkspartei, freisinnige Vereinigung und Linksnationalliberale verschiedene Mandate im Wahlkampfe eingebüßt haben, tut in dieser ersten Hauptfrage (Handelsvertrag) nichts zur Sache, da die Zunahme der Sozialdemokratie alle diese etwaigen Verluste mehr als wett macht.... In allen Fragen, welche die Freiheit der Staatsbürger und den Schutz der Bedrängten betreffen, fällt das „Nein!" des sozialdemokratischen Volksvertreters ebenso schwer in die Wagschale wie das „Nein!" irgend eines Vertreters der sonstigen Parteien auf der linken Seite des Hauses."

Klipp und klar sprach das „Berliner Tageblatt" damit aus, daß im gegenwärtigen Moment es ganz gleichgültig sei, ob an Stelle eines Freisinnigen ein Sozialdemokrat in den Reichstag gewählt werde. Auch in der Freitag-Abendnummer gab das „Berliner Tageblatt" die gleiche Parole aus: der Sozialdemokrat ist das kleinere Uebel. Diese Haltung verargen wir diesem Blatt ebensowenig wie der geistes- und stammverwandten Berliner „Volks-Zeitung" und „Berliner Zeitung" und deren Nachbetern in der Provinz. Unsere Leser wissen schon, wen wir meinen. Alle diese Blätter sind sich in ihrer Verehrung für die Sozialdemokratie stets konsequent geblieben.

Aber wahrhaft komisch wirkt es, wenn in demselben „Berl. Tgbl." das stolze Wort zu lesen steht: „Der erste Berliner Wahlkreis muß unter allen Umständen liberal vertreten bleiben." Ja, weshalb denn eigentlich, da es doch gleichgültig ist, ob statt eines Freisinnigen ein Sozialdemokrat gewählt wird? Und wer soll denn die Erhaltung dieses Wahlkreises den Freisinnigen ermöglichen? Doch einzig und allein die verhaßten Konservativen, denen überall der Sozialdemokrat vorgezogen werden soll. — Aber eine ebenso heitere Konfusion der Begriffe findet sich in derselben Nummer des „Berl. Tagebl.". In dem einen Anhalter Wahlkreise steht der Abg. Roeficke, der Mitläufer der Sozialdemokratie in der Obstruktionspolitik, der selbst bei den Anhalter Landtagswahlen sein Herz für jene entdeckte, mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl. Dazu schrieb der „Anhalt. Staatsanz.":

„Nun kommt es ganz darauf an, ob die Anhänger der reichstreuen Partei es über sich gewinnen werden, einen Roeficke gegen den Sozialdemokraten Käppler zu unterstützen. Wir enthalten uns hierüber jeder Argumentation und lassen den Parteiführern das Wort."

Darüber ist das „Berl. Tgbl." ganz außer sich: diese „perfide Auslassung kann nur als eine indirekte Aufforderung angesehen werden, dem Sozialdemokraten gegen Roeficke zum Siege zu verhelfen". Aber weshalb denn so bös?! „Die Zunahme der Sozialdemokratie macht ja alle freisinnige Verluste mehr als wett?" Das „Berl. Tgbl." sieht es selbst als gleichgültig an, ob ein Sozialdemokrat oder ein Freisinniger und nun gar ein Mann von denen um Herrn Barth in den Reichstag einzieht. Darf es sich da wundern, wenn die Anhalter Konservativen und Nationalliberalen seinen Standpunkt teilen und, sich zurückhaltend, meinen würden: Laßt die Herren doch einfach „ausknobeln", wer von ihnen in den Reichstag kommt. Wenn sie, was wir annehmen und hoffen, nicht so denken, sondern Herrn Roeficke für das „kleinere Uebel" halten werden, so tun sie das, weil sie als patriotische Deutsche nicht den unpatriotischen Standpunkt des „Berliner Tageblattes" teilen. Aber ihnen, wenn sie ebenso dächten wie das freisinnige Blatt, daraus einen Vorwurf zu machen, dazu hätte dieses doch wahrlich nicht den geringsten Grund.

---

* **Der südafrikanische Vorzugstarif.** Die Annahme der Bloemfonteiner Zollkonvention durch die gesetzgebenden Körperschaften der südafrikanischen Kolonien scheint ziemlich sicher zu sein. In der Oranjefluß-Kolonie hat der gesetzgebende Rat die Konvention bereits einstimmig angenommen. Hiernach dürfte binnen kurzem die Durchführung der wichtigsten Bestimmung der Konvention, nämlich die Einführung eines Vorzugstarifs für englische Waren, zu erwarten sein. In welchem Umfange der Vorzugstarif zu gewähren ist, ist durch die Artikel 3 und 4 der Konvention genau geregelt. Nach Artikel 3 soll ein Zollnachlaß allen Waren und Gegenständen zugestanden werden, die Wachstum, Produkt oder Fabrikat des Vereinigten Königreichs sind, und zwar soll der Nachlaß 25 Proz. des Wertzolles betragen; bei Artikeln, die einem 2prozentigen Wertzoll unterliegen, soll völlige Zollfreiheit gewährt werden. Die gleichen Vergünstigungen sollen auch den aus anderen britischen Kolonien und Besitzungen stammenden Waren zugestanden werden, jedoch nur unter dem Vorbehalt der Reziprozität.

Es fragt sich, wie Deutschland dieser neuen Differenzierung seiner Waren begegnen wird. Unsere Ausfuhr nach den südafrikanischen Kolonien hat im vergangenen Jahre einen Wert von 40 bis 50 Millionen Mark erreicht, und zwar sind an dieser Ausfuhr fast alle wichtigeren Zweige unserer Industrie beteiligt. Durch die Differenzierung wird ohne Zweifel ein großer Teil unseres Absatzes auf jenen Märkten an die englische Industrie verloren gehen. Wir können, wie seinerzeit gegen Kanada, so auch jetzt gegen Südafrika vorgehen und die dortigen Produkte von der Meistbegünstigung in Deutschland ausschließen. Ja, die deutsche Regierung wird nach Lage der Sache zu dieser Maßregel sogar verpflichtet sein. Den beiden Burenstaaten war deutscherseits die Meistbegünstigung auf Grund besonderer Handelsverträge, die wir mit ihnen abgeschlossen hatten, zugestanden worden. Jene Verträge sind aber durch die Annexion hinfällig geworden. Transvaal und der Oranjestaat sind in britischen Besitz übergegangen, und es kann ihnen, gleich den übrigen britischen Besitzungen, die Meistbegünstigung nur auf Grund der autonomen deutschen Gesetzgebung und nur solange gewährt werden, als sie ihrerseits auch deutsche Waren meistbegünstigt, d. h. nicht ungünstiger als britische behandeln. Mit der Einführung des südafrikanischen Vorzugstarifs für britische Waren hört somit die Meistbegünstigung für südafrikanische Waren bei der Einfuhr in Deutschland auf. Freilich wird das dann nur eine sehr schwache Gegenmaßregel gegenüber den südafrikanischen Differentialzöllen sein.

Ausland.

Frankreich.

Die Reise Loubets nach Rom.

Die von der „Liberte" veröffentlichten Einzelheiten über Präsident Loubets Besuch im Vatikan beruhen auf Erfindung. Loubet äußerte bisher keinen Wunsch, den Vatikan zu besuchen.

Belgien.

Die internationale Zuckerkommission

faßte am Sonnabend in der Frage der Ursprungszeugnisse Beschluß dahin, daß diese Frage für alle Länder einheitlich zu regeln sei. Die Kommission untersog dann die Gesetzgebungen der Niederlande und Frankreichs einer erneuten Prüfung; auch über die von England und Belgien in Aussicht genommene Gesetzgebung fand ein Meinungsaustausch statt. Hierauf vertagte sich die Kommission bis Anfang Juli.

Ueber die Beratungen und Beschlüsse der letzten Tage verlautet gerüchtweise, die Gesetzgebungen Oesterreichs und Ungarns betreffend die Kontingentierung seien von der Kommission nicht angenommen worden. Die Delegierten Englands, Frankreichs, Belgiens und der Niederlande hätten diese Gesetzgebungen bekämpft, weil sie ein obligatorisches Kartell mit Staatsschutz bedeuteten und Oesterreich und Ungarn Vorteile gegenüber den anderen Zucker produzierenden Ländern gäben. Doch seien die Beschlüsse noch nicht endgiltig und die Kommission könnte auf die Frage nochmals zurückkommen.

Dänemark.

Das amerikanische Geschwader

von drei Kreuzern, das sich auf dem Wege nach Kiel befindet, ankerte Freitag abend auf der Rhede von Ryborg.

Serbien.

Die Abordnung der serbischen Nationalversammlung

wurde Sonntag vormittag vom König Peter in Genf empfangen. Der Senatspräsident Welimirowitsch richtete an den König eine Ansprache, in welcher er sagte, als die Nationalversammlung sich am 15. Juni vor die schwere Aufgabe der Wahl eines neuen Königs gestellt sah, hätten alle Blicke sich nach diesem Lande gerichtet, von wo man einen Monarchen erwartete, der das serbische Volk liebt und achtet. Was dieses Volk von ihm erwarte, sei, daß er die zwischen der Krone und dem Volke bestehenden Meinungsverschiedenheiten werde verschwinden machen. „Wir hoffen," fuhr der Senatspräsident fort, „daß der König, dessen Charakter und Vergangenheit, dessen Ahnen und dessen geachtete Persönlichkeit uns bekannt sind, Serbien einer besseren Zukunft zuführen wird. Die Nationalversammlung hat Euere Majestät einstimmig zum König von Serbien erwählt, wir, die Abgeordneten dieser Versammlung, führen den uns gegebenen Auftrag aus, den König zu begrüßen, indem wir ihm eine lange und glückliche Regierung zum Ruhme seiner Person und seiner Familie und zum Heile des serbischen Volkes wünschen. Es lebe der König von Serbien!" Der Präsident des Senats überreichte darauf dem König das Sitzungsprotokoll. Der König erwiderte: „In diesem durch die Beweise der Ergebenheit und Treue seitens meines Volkes, in dessen Namen Sie mich begrüßen, für mich so feierlichen Augenblicke erfüllt mich so tiefe Bewegung, daß ich nicht alle die Dankbarkeit wiedergeben kann, von der mein Herz heute erfüllt ist, wo ich, als König von Serbien, die Nachkommen der Helden vor mir sehe, die mit meinem heldenhaften Großvater und meinem hochherzigen Vater den Heim zu der Unabhängigkeit des Königreichs Serbien, meines und Ihres Vaterlandes, gelegt haben. Begnügen Sie sich damit, daß ich meiner Dankbarkeit durch den einfachen Ruf Ausdruck gebe: Es lebe Serbien! Möge die Gnade Gottes für alle Zeit unser geliebtes serbisches Vaterland begleiten!" Welimirowitsch stellte darauf die Mitglieder der Abordnung dem König vor, welcher besonders liebenswürdig die in Nationalkleidung erschienenen Bauern begrüßte. Der König wies noch einmal darauf hin, wie tief bewegt er sei, die Mitglieder der Abordnung vor sich zu sehen. Besonders glücklich mache ihn der Gedanke, nach 45jähriger Verbannung in sein teures Vaterland zurückkehren zu dürfen. Wenn ihm auch die Worte fehlten, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, so könne er nur sagen, daß sein Herz stets nur für das Glück seines Volkes schlagen werde. — Die Ansprachen des Königs machten auf die Abordnung einen tiefen Eindruck. An den Empfang schloß sich eine Frühstückstafel.

Türkei.

Unbegründete Attentats-Gerüchte.

Die über den Sultan auswärts verbreiteten Gerüchte sind vollständig unbegründet; es herrscht vollkommene Ruhe in Konstantinopel.

Großbritannien.

Internationale Flottenschau.

Das französische Geschwader, das Loubet nach England begleitet, kommt nach Portsmouth, um mit dem amerikanischen Geschwader und zwei großen britischen Geschwadern an der internationalen Flottenschau auf der Rhede von Spithead im Laufe des Juli teilzunehmen.

Die große landwirtschaftliche Ausstellung.

IV.

—l. Hannover, 19. Juni.

Die feierliche Eröffnung der Ausstellung ist gestern in üblicher Form erfolgt. Nachmittags 5 Uhr erschien der Kaiser, um die Ausstellung zu besichtigen — das erste Mal seit dem Bestehen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft — und wie eine frohe Verheißung nahm sich's aus, daß der Himmel, der bis dahin recht unwirsch dreingeschaut und von Zeit zu Zeit einen derben Guß herabgesandt hatte, plötzlich trotz tiefen Barometerstandes sein freundlichstes Gesicht aufsetzte und den Kaiserbesuch mit hellem Sonnenschein, echtem Hohenzollernwetter, feierte. Der Monarch war augenscheinlich sehr befriedigt über das, was er sah. Die stattliche Ausdehnung der Ausstellung, ihr festfrohes Aeußere und ihr gediegener, durchaus auf den Ernst der Sache gestimmter Inhalt verfehlten ihre Wirkung auf den Schirmer der Landeswohlfahrt nicht, und Worte rückhaltloser Anerkennung zollte er den Veranstaltern und Leitern des wohlgelungenen Unternehmens. Ganz besonders fesselte den Kaiser die Ausstellung der Zentrale für Spiritusverwertung, die wir im vorigen Berichte schilderten. Zuvor durchschritt er die neue große Erzeugnishalle.

Diese 250 Meter lange, schöne und weite Halle ist neben dem Zelte der Spirituszentrale wohl der Hauptanziehungspunkt der ganzen Ausstellung — abgesehen von der Tierabteilung. Vom Haupteingange her eintretend, findet man dort zuerst die Erzeugnisse der Pflanzenzucht, die zahlreichen neuen, oft so erstaunlich ertragreichen Getreide-, Kartoffel- und Rübensorten. Kaum vermißt man einen der vielen hervorragenden Züchter, von denen ja viele geradezu Weltruf genießen. Da begegnet uns Landesökonomierat Cimbal-Frömsdorf (bei Münsterberg in Schles.) mit den berühmten, von ihm, z. T. von seiner Tochter Marie Cimbal (die deshalb schon mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde) gezüchteten Kartoffel- und Weizen-Spielarten, v. Borries-Eckendorf (Rüben, Gerste, Bohnen, Kohl), v. Arnim-Criewen, Beseler-Weende, F. Heines-Hadmersleben, Freiherr v. Lochow-Petkus, Rimpau-Schlanstedt, Steiger-Leutewitz, Friedrich-Schilbach, Graf Arnim-Schlagenthin (verschiedene Getreide und Kartoffeln), Paulsen-Nassengrund, Huth-Quedlinburg, die Frhr. v. Schönburg'sche Gartenverwaltung-Ehammenhain (Leipzig) (Champignons) und viele andere. Welch reges Streben hinsichtlich der Förderung der Pflanzenkultur bei uns herrscht, zeigt gerade diese Abteilung recht übergzeugend.

Es folgen die bei der vorjährigen Berliner Gersten- und Hopfenausstellung preisgekrönten Gersten und Hopfen, sodann eine umfassende Vorstellung der Moorkultur und ihrer Erfolge. Hier liegt ein Teil der lokalen Färbung, welche, wie jeder der Wanderausstellungen, so auch dieser eigen ist. Hannover und die angrenzenden Landesteile sind von großen Moorflächen durchsetzt und in der landwirtschaftlichen Ausnutzung dieser Moorflächen liegt ein Stück Zukunft des Landes. Kein Wunder, daß die größten Anstrengungen gemacht werden, die Moore in Kultur zu nehmen. Die Moore setzen sich über die holländische Grenze fort, und Holland hat in vorbildlicher Weise seine großen Moorflächen durch Kanalbauten und Aufschüttungen mit Baggerboden für Ackerbau und Schiffahrt gleichzeitig gewonnen. Teils diesem Vorbilde folgend, teils auf Grundlage deutscher Arbeiten, so z. B. der klassischen Rimpaushen Moorbaumkultur, geht man nun auch bei uns vor, und die hiesige Ausstellung gibt ein erschöpfendes Bild des bisher Erreichten. Pläne und Karten, bildliche Darstellungen, Bodenprofile und dergleichen zeigen zunächst Umfang und Art der Meliorationstätigkeit. Darauf folgen zahlreiche Vorführungen der Kulturergebnisse aus den verschiedensten Moorgebieten, Vegetationsproben, herausgeschnitten aus dem Boden selbst, aus denen vor allem der Einfluß der künstlichen Düngung ersichtlich ist. Ganz zweifellos ist schon viel erreicht, und ebenso zweifellos bleibt noch ein weites Feld für die Betätigung von Wissenschaft und Praxis, für die Unternehmungslust von Landwirtschaft und Technik frei. Hier können noch Hundertausende von Ansiedlern ihr Brot finden, wo jetzt noch eine stille Wüste sich ausbreitet, und deshalb verdient jede auf Urbarmachung der Moore gerichtete Anstrengung die Beachtung des Volkswirtes wie des Vaterlandsfreundes.

Einen beträchtlichen Raum nimmt die Abteilung der Dauerwaren ein. Schon seit einer Reihe von Jahren ist die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft bestrebt gewesen, diesen „Artikel", wie es im geschäftlichen Jargon heißt, zu „poussieren". Die Bestrebungen, uns von der Einfuhr aus dem Auslande unabhängig zu machen, können nur erfolgreich werden, wenn wir selber genügende Leistungsfähigkeit erwerben, um mit unseren eigenen Erzeugnissen einen vollwertigen Ersatz für das zu bieten, was wir so lange von auswärts bezogen haben. Schon seit Jahren sind regelmäßig Preisausschreiben erlassen worden für alle möglichen Nahrungs- und Genußmittel, die einer längeren Aufbewahrung fähig sind und deshalb auch Beförderung über weite Strecken gestatten. Fleisch- und Backwaren verschiedenster Art, namentlich auch Getränke, wurden wiederholt strenger Prüfung unterzogen, so z. B. einer Seesahrt nach Australien, wobei also die Tropen passiert werden mußten, und es stellt sich mehr und mehr heraus, wie viel die deutsche Konservenfabrikation bei solchen Prüfungen lernt. Anfänglich ließ der Ausfall meist zu wünschen übrig, im Laufe der Jahre aber besserten sich die Erfolge, und wir dürfen mit aller Ruhe der Erwartung Ausdruck geben, daß bald keine Veranlassung mehr vorliegen wird, unser Geld für irgend etwas ins Ausland zu schicken, was der heimische Boden und die heimische Kunstfertigkeit selbst zu liefern vermag. In meist tadellosser Beschaffenheit treten uns hier entgegen Gemüse- und Mehlkonserven, Fleisch- und Suppenkonserven, Früchte, Fische, Würste, Saucen, Dauerbutter, sterilisierter Rahm, sterilisierte Milch, haltbare Käsesorten, Trauben- und Obstweine, unter den letzteren die regelmäßig preisgekrönten Apfelweine (Worsdorfer usw.) und köstlichen Apfelschaumweine von Adam Mackes in Frankfurt a. M.

Für die Traubenweine ist noch eine besondere Veranstaltung angesetzt worden, eine fachmännische Kostprobe in der Ausstellung selber, deren erster Akt sich heute vormittag abspielte. Es handelt sich hierbei freilich nicht sowohl um die Haltbarkeit, als einfach um die Güte des Weines und seine Preiswürdigkeit. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft will jedem Weingutsbesitzer Gelegenheit geben, mit seinem Erzeugnisse auf den Markt bezw. mit dem Verbraucher in Verbindung zu treten, und hat deshalb schon wiederholt Weinkostshallen auf ihren Ausstellungen errichtet. In diesem Jahre nun ist die Einrichtung dadurch rationell ausgestaltet, daß die vorhandenen Weine, nach Heimat und Preis geordnet, in systematischer Folge in derselben Art „probiert" wurden, wie das bei den Wein-Versteigerungen in den Weinländern selbst erfolgt. Heute umfaßte die Probe die elsässer, badener, fränkischen Weine und die Weine der bayerischen Pfalz. Der Preis der einzelnen Sorten bewegt sich zwischen 30 Pfg. und 15 Mk. für die Flasche im Hektoliter. Unter den kostbareren Marken sind besonders zu nennen die Deidesheimer von 1889, 1893 und 1900, so eine 1893er Deidesheimer Leinhöhle-Auslese von L. A. Jordan und ein 1900er Forster Kirnsenstück, Auslese Riesling, von demselben. Unter der gewandten Leitung des erfahrenen Vorstehers der Weinkostshalle, des Weinmaklers Karl Heinrich Koch-Mainz, verlief die Probe glatt und nutzbringend, es wurden ansehnliche Käufe gemacht. Morgen setzt sich die Probe fort mit Weinen aus dem Rheinlande unterhalb Lorchhausen, den Nahewinen, den Weinen aus Rheinhessen und der hessischen Bergstraße, den Mosel- und Saarweinen, und endlich den Rheingau-Weinen, unter denen sich Trockenbeer-Auslesewine bis zu 50 Mark die Flasche befinden. Im ganzen sind etwa 150 Sorten ausgestellt, von denen die Hälfte bei der heutigen Probe erledigt wurde. (Schluß folgt.)

Sport und Jagd.

Rennen zu Quedlinburg a. H.

(Eigener Spezial-Bericht der „Hall. Ztg.")

-o. Quedlinburg a. H., 21. Juni.

Der „Verein zur Förderung der Pferde- und Vießzucht in den Harzlandschaften" veranstaltete am heutigen Sonntag sein beliebtes Pferde-Rennen auf der schön gelegenen Rennbahn bei Westerhausen. Die schwere Bahn stellt außerordentliche Anforderungen an Roß und Reiter. Deswegen waren die einzelnen Felder fast nur mit Klassepferden und entsprechenden Reitern besetzt. Dem interessanten Sport wohnte eine große Menschenmenge bei. Einen prächtigen Anblick gewährte der herrliche Wagenpark, der den großen Anberg hinter dem Sattelplatze vollständig füllte. Die beiden Hauptjagd-Rennen gewann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190306221-15/fragment/page=0002

nach vorzüglichen Ritten Deutschlands bester Herrenreiter, Herr O. Suermondt.

Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

I. Westerhäuser Jagd-Rennen. Union-Klub-Preis 1000 Mk. Distanz: 3000 m. (13 Unterschriften.) 1. Lt. v. Rabenau's „Schäferstunde“ (Lt. v. Keller), 2. Hrn. H. Lücke's „Schwarzwald“ (Lt. Kirsten), 3. Lt. Martini's „Stephan“ (Bes.). Tot. 18:10 für Sieg. Ferner lief: „Fiduz“.

II. Jagd-Rennen. Ehrenpreis der Stadt Quedlinburg dem ersten, Ehrenpreise des Vereins dem zweiten und dritten Pferde. Zu reiten von Offizieren des Kürassier-Regiments von Seydlitz. Distanz: 2000 m. (7 Unterschriften.) 1. Lt. Pescatore's „Stachel“ (Bes.), 2. Lt. v. Versen's „Tucki“ (Bes.), 3. Lt. Köhler's „Edeldame“ (Bes.). Tot.: 25:10 für Sieg. Ferner liefen: „Cito“, „Zierde“, „Hertha“.

III. Staatspreis. 2000 Mk. Hürden-Rennen. Distanz: 2400 m. (10 Unterschriften.) 1. Lt. v. Brünings „Saphora“ (Lt. Hohberg), 2. Lt. v. Kellers „Intrigue“ (Bes.), 3. Hrn. Bischofs „Alcibiades“ (O. Suermondt). Tot.: 25:10 für Sieg. Drei liefen.

IV. Harz-Jagd-Rennen. Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten von Stolberg-Wernigerode und 2000 Mk. von Freunden des Sports und vom Verein. Distanz: 4500 m (über den Berg). (15 Unterschriften.) 1. Hrn. Bischofs „Eddie“ (O. Suermondt), 2. Lt. v. Kalksteins „Mandrill“ (Bes.), 3. Hrn. G. Kriegs „Frolic“ (Lt. Kirsten). Tot.: 16:10 für Sieg. Drei liefen.

V Landwirtschaftliches Rennen. Vereinspreis 120 Mk. dem ersten, 80 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten und 30 Mk. dem vierten Pferde. Distanz: 1200 m. Neun Pferde liefen.

VI. Quedlinburger Jagd-Rennen. Preis 2000 Mk. Distanz: 4500 m (über den Berg). (13 Unterschriften.) 1. Rttm. von dem Knesebeck's „Schönau“ (O. Suermondt). 2. Lt. v. Goßlers „König Karol“ (Bes.). Lt. v. Rabenau's „Einbrecher“ (Lt. v. Keller). Tot. 25:10 für Sieg. Drei liefen

VII. Offizier-Hürden-Rennen. Vereinspreis 900 Mk. Distanz: 2000 m. (15 Unterschriften.) 1. Lt. v. Zitzewitz' „Melito“ (Bes.). 2. Lt. v. Grävenitz „Sankt Peter“ (Bes.). 3. Lt. v. Mackensen's „Mantinea“ (Bes.). Tot 22:10 für Sieg. Ferner liefen: „Köln“, „Father Yorke“, „Isolde“, „Plätelayer“.

Aus und Nah Fern.

Eisenbahnunfall. Aus Metzingen wird vom 21. Juni gemeldet: Heute nacht ½1 Uhr geriet der Personenzug 217 infolge unrichtiger Stellung des Ausfahrtssignals auf ein Stadtgeleise, das oberhalb einer quer vorbeiführenden Straße endigt. Der Prellbock wurde abgedrückt, Maschine und Tender stürzten auf die Straße hinab. Der Gepäckwagen fiel um und blieb auf dem Bahndamm liegen, während der hinter ihm befindliche Personenwagen sich auf ihn hinauftürmte. Verletzt sind der Lokomotivführer der Heizer und ein Schaffner. Reisende sind nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Mit einstündiger Verspätung konnte der Zug weiter fahren.

Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist wohlbehalten in Swinemünde eingetroffen und geht am 27. Juni nach Zoppot weiter.

Brandunglück. Die Ortschaft Mönichkirchen (in Niederösterr.) ist in der Nacht zum größten Teil niedergebrannt; zehn Personen sollen verbrannt sein.

Ein unangenehmes Erlebnis hatten, allerdings nicht ohne eigene Schuld, in Frankfurt a. M. drei holländische Vergnügungsreisende, die Herren J. Hymans, M. Hymans und J. de Jongh aus Amsterdam. Der Vorfall, welcher erst jetzt bekannt wird, spielte sich zu Pfingsten ab und zwar nach Schilderung der betroffenen Herren folgendermaßen: Mehrere Stunden lang suchten die Holländer in verschiedenen Hotels Frankfurts vergeblich ein Unterkommen. Alles war besetzt. Endlich — nachts um halb 1 Uhr — fanden sie noch Betten in einem Hotel gegenüber Goethes Geburtshaus. Am nächsten Morgen um 8 Uhr erschienen in ihrem Zimmer zwei Kriminalschutzleute, welche sich nach dem Zweck ihrer Reise erkundigten und ihre Namen notierten. Die holländischen Herren erklärten, sie seien zu ihrem Vergnügen in Frankfurt und verneinten die Frage, ob sie Pässe mit sich führten; solche hätten sie für unnötig erachtet, da es sich nur um eine Spritztour handle. Die Polizeibeamten erklärten sie hierauf für verhaftet und führten sie zum Amt. Dort ersuchten sie um Hinzuziehung des holländischen Konsuls. Die sofortige Antwort lautete, der Konsul sei nicht da, auch nicht der Vizekonsul. Hierauf wurden sie dem Kommissar vorgeführt. Dieser gebot ihnen, alle ihre Habseligkeiten abzugeben. Herr Hymans erklärte, es müsse ein Irrtum vorliegen. Man solle doch auf seine Kosten bei der Amsterdamer Polizei Erkundigungen einziehen. Der Kommissar erwiderte, dies würde die Polizei für eigene Rechnung tun. Nachdem die drei Herren photographiert worden waren, sperrte man sie in abgesonderte Zellen. Dort verblieben sie den Rest des Tages und die ganze Nacht über. Am Morgen des folgenden Tages wurden sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Hierauf wurde ihnen gegenüber das Bertillonsystem in Anwendung gebracht. Endlich um 1 Uhr wurden sie entlassen, nachdem sie je 75 Pfg. für Aufbewahrung der ihnen abgenommenen Gegenstände entrichtet hatten. Zwei Polizeibeamte brachten sie zur Bahn und erteilten ihnen die strenge Weisung, direkt nach Holland zu fahren. Nur in Mainz dürften sie sich eine Stunde lang aufhalten. Stiegen sie unterwegs aus, so hätten sie die größten Unannehmlichkeiten zu befürchten. — Diese Schilderung haben, wie oben schon erwähnt, die drei Holländer selbst bei ihrer Rückkehr in die Heimat gegeben. Sie vergaßen dabei gänzlich mitzuteilen, daß sie nicht nur ohne Legitimation, sondern auch unter falschen Namen in Frankfurt a. M. gewohnt haben. Die dortige Polizei erklärte nämlich dem „Frankfurter General-Anzeiger“ zu der Angelegenheit folgendes: In den Tagen vor Pfingsten trafen aus Rheinland, Westfalen und vom Niederrhein Scharen von Taschendieben und andern verdächtigen Personen in Frankfurt a. M. ein, und die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um besonders die ohne Legitimation hier anwesenden Ausländer mit Hülfe der betreffenden Konsulate abzuschieben. Wenn jemand ohne Legitimation und unter falschem Namen, wie dies in dem vorliegenden Falle war, in einem kleinen Logierhaus wohnt, so setzt er sich als Ausländer immer der Gefahr aus, mit der Polizei in Konflikt zu kommen, speziell in den Tagen vor Besuchen von Fürstlichkeiten in einer Großstadt, wo die Polizei mit ganz besonderer Aufmerksamkeit alle verdächtigen und ausweislosen Personen ins Auge fassen muß.

Personalnachrichten.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 4. Korps. Gesucht werden in Aken beim Magistrat ein Nachtpolizeisergeant zum 1. Oktober (1000 Mk., steigend bis 1400 Mk., 75 Mk. Kleidergeld und freie Ausrüstungsstücke), in Halle beim Postamt ein Postschaffner zum 1. September (1180 Mk.), in Osterburg beim Magistrat ein Schulkastellan zum 1. Oktober (400 Mk., freie Dienstwohnung und Heizung, nicht pensionsberechtigt), in Weißenfels beim Postamt ein Postschaffner zum 1. September (1144 Mk.). Zu diesen Stellen ist der Zivilversorgungsschein erforderlich.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 22. Juni.

— Zur Reichstagswahl. Im Kreisständehaus fand am letzten Sonnabend die Bekanntgabe der amtlichen Feststellung des Wahlresultates im Wahlkreise Halle und Saalkreis statt. Es sind im ganzen 40 057 Stimmen abgegeben worden, davon waren 153 ungiltig. Die giltigen 39 904 Stimmen verteilen sich mit 20 439 auf Soz. Kunert, mit 9957 auf Stärkefabrikant Schmidt und mit 9431 auf Amtsgerichtsrat Dr. Bindseil, während die übrigen 77 Stimmen als zersplittert bezeichnet werden mußten. Die absolute Majorität beträgt 19 953, welche Stimmenzahl Soz. Kunert erreicht hat.

Neumarkt-Schützengesellschaft.

-b. Halle, den 22. Juni.

In den Tagen vom 20. bis 24. d. Mts. feiert die historische Neumarkt-Schützengesellschaft das dreihundertjährige Bestehen des Neumarkt-Schießgrabens am Harz. Die seltenen Jubeltage wurden sehr wirkungsvoll durch einen Festkommers am vergangenen Sonnabend in dem alten Saale des Neumarkt-Schützenhauses eingeleitet. Es herrschte eine fröhliche Stimmung, die bis spät nach Mitternacht die Feiernden zusammenhielt. Begeisterte Reden wechselten mit instrumentalen und vokalen Konzertvorträgen. Der Gesangverein Sang und Klang erfreute u. a. durch mehrere sehr stimmungsvolle Lieder. Eine besondere Auszeichnung wurde der Gesellschaft durch die Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von der Recke zu teil, welcher als Beauftragter Seiner Majestät des Kaisers am Sonnabend erschienen war.

Nach einem sehr ausdrucksvoll gesprochenen Prolog begrüßte der dem Kommers präsidierende derzeitige Schützenhauptmann, Herr Hugo Heckert, mit herzlichen Worten die Festversammlung. Er hieß insbesondere willkommen Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von der Recke, Herrn Bürgermeister von Holly als Vertreter des Magistrats der Stadt Halle, Herrn Kommerzienrat Steckner als Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums, Herrn Leutnant Hohmann als Vertreter des Offizierkorps vom Füsilier-Regiment Nr. 36, die erschienenen Mitglieder der Stadtschützengesellschaft, des Halleschen Schützenbundes, der Pfälzer Kolonie-Schützengesellschaft, der Glauchaer Schützengesellschaft und der Freitagsgesellschaft. Seine Majestät der Kaiser hat die Neumarkt-Schützengesellschaft durch ein Gnadengeschenk in Gestalt einer wertvollen Fahne ausgezeichnet, die, vornehm und prachtvoll zugleich, von seltener Schönheit und nach rein künstlerischem Geschmack entworfen ist. In Allerhöchstem Auftrage überreichte Herr Regierungspräsident Freiherr von der Recke das Gnadengeschenk mit gewinnenden, herzlichen Worten. Der Herr Regierungspräsident sagte etwa folgendes:

Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen an Ihrem heutigen Ehrentage die Mitteilung machen zu können, daß Seine Majestät der Kaiser der Neumarkt-Schützengesellschaft aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums als Beweis Seiner Gnade diese Fahne zu verleihen geruht hat. Die Fahne zeigt den Namen des erlauchten Gebers, den Namen der Neumarkt-Schützengesellschaft, den preußischen Adler, das hallesche Stadtwappen, umgeben von den Tributen von Ruhm und Kraft, von Lorbeer und Eichenlaub. Es ist diese Verleihung in der festen Zuversicht und bestimmten Erwartung erfolgt, daß die Gesellschaft wie bisher auch fernerweit treu und fest stehen wird zu Kaiser und Vaterland, nicht nur bei Sonnenschein und wenn die Wogen der Begeisterung hochgehen, sondern auch, und dann erst recht, wenn ernste Zeiten und trübe Stunden über das Vaterland hereinbrechen; diese Verleihung ist erfolgt in der bestimmten Erwartung, daß es sich die Gesellschaft auch fernerhin angelegen sein läßt, den echten, rechten Bürgersinn zu fördern und damit Fleiß und Treue und Zuverlässigkeit. „Ehrhaft, wehrhaft, seßhaft“ ist das Motto der Neumarkt-Schützen. Ehrhaft sind sie als alte Bürger ihrer Stadt. Wehrhaft und widerstandsfähig waren sie während der verflossenen drei Jahrhunderte. Die Neumarkt-Schützen haben sich allezeit ihrer Haut wehren können. Oft genug sind sie in früheren Zeiten im Kriege wie im Frieden vor die Tore, auf die Wälle der Stadt zur Verteidigung von Hab und Gut gerufen worden, oft genug haben sie mit Hakenbüchse, Armbrust und Morgenstern dem kriegerischen Feinde und den Schnapphähnen und Wegelagerern auf der Landstraße gewehrt. Seit der Hohenzollernaar seine schützenden Fittiche auch über die Saalestadt gebreitet hat, ist diese Art Verteidigung nicht mehr erforderlich, den Neumarkt-Schützen aber bleiben ehrhaft und wehrhaft unzertrennliche Begriffe. An einem Tore im Unstruttale habe ich einmal gelesen: „Sitzt Du gut, so sitze fest, Alter Sitz ist meist der best'.“ Die Seßhaftigkeit der Neumarkt-Schützen aber hat nicht nur eine materielle, sondern ebenso eine ethische Bedeutung; denn die Liebe zur engeren Heimat ist die sicherste, beste Unterlage für die Liebe zum großen, teuren, herrlichen deutschen Vaterlande. Solange dieses Motto: „Ehrhaft, wehrhaft, seßhaft“ die Gesellschaft auf ihr Banner geschrieben hat, solange wird sie die Stürme der Jahrhunderte überdauern.

Als vor vier oder fünf Jahren das große allgemeine deutsche Bundesschießen gefeiert wurde, vollzog sich dasselbe unter dem Motto: „Klar das Auge, fest die Hand, treu das Herz fürs Vaterland!“ Dieser Spruch paßt auf keinen deutschen Mann besser, als auf unseren geliebten kaiserlichen Herrn. Klar das Auge; wer das Glück gehabt, einmal in das bald gebieterisch blickende, bald gütig aufleuchtende Auge Sr. Majestät geschaut zu haben, wird dies nie vergessen. Fest die Hand; einer der besten deutschen Schützen ist der Kaiser selbst. Aber nicht nur mit der Büchse in der Hand trifft Seine Majestät ins Schwarze, sondern auch mit den Maßnahmen, die dem Staate zum Wohle gereichen. Unter den europäischen Fürsten finden wir manchen, der es ernst und treu mit seinen hohen Aufgaben meint; aber keinen der außerdeutschen Fürsten können wir unsern Kaiser an die Seite stellen, was Energie des Willens, rastlose Tätigkeit des Geistes und des Körpers, Schnelligkeit der Auffassung anlangt. Wir wollen Gott danken, daß er uns einen Kaiser geschenkt hat, der prädestiniert zum herrschen ist. Nach menschlicher Berechnung trennen uns nur noch wenige Wochen von dem Tage, da wir unsern Erlauchten Kaiserlichen Herrn mit Seiner Hohen Gemahlin in Halle werden begrüßen können. In unseren Augen soll er lesen, daß der Kern der Halleschen Bürgerschaft — und zu diesem rechne ich nicht am letzten die Neumarkt-Schützen, ich spreche das aus trotz der Erfahrungen der letzten Tage (hier ist auf das traurige Resultat der Reichstagswahl hingewiesen. D. Red.) — daß der Kern der Halleschen Bürgerschaft treu zu seinem Kaiser stehen wird.

Zur Bestätigung des zuletzt Gesagten stimmte die Festversammlung in ein dreifaches Hoch auf den deutschen Kaiser begeistert ein. Herr Schützenhauptmann Heckert dankte für die kaiserliche Auszeichnung und versprach im Namen der Neumarkt-Schützengesellschaft, die Fahne rein zu halten und das Vertrauen des Allerhöchsten Herrn zu rechtfertigen. Herr Bürgermeister von Holly überbrachte darauf die Glückwünsche der Stadt. Wenn die Stadt Halle der Neumarkt-Schützengesellschaft auch nicht ein so wertvolles, seltenes Geschenk wie eine durch kaiserliche Huld verliehene Fahne darbringen könne, so sei der einfache Glückwunsch der Stadt deshalb von nicht geringerer Herzlichkeit. Der Herr Redner drückte seine Freude darüber aus, daß die Stadt Halle solche Männer, wie die Neumarkt-Schützen, zu ihren Bürgern zähle, und schloß mit einem Hoch auf die Gesellschaft. Mit beredten Worten brachten den Trinkspruch auf die Vaterstadt Halle und die Behörden und den Trinkspruch auf die Gäste Herr Juwelier Herm. Walter und Herr Kutschbach aus. Einen weihevollen Akt bildete die Dekorierung dreier Jubilare, der Herren Rentner Hille, früheren Stadtverordneten Gruneberg und Rentner Müller, von denen die beiden ersten je 50 Jahre, der letztere 25 Jahre der Gesellschaft angehören. Die Herren wurden mit der Verleihung des goldenen bezw. des silbernen Jubiläumssterns ausgezeichnet. Herr Hille erhielt außerdem das Diplom der Ehrenmitgliedschaft; Herr Gruneberg ist bereits seit langen Jahren Ehrenmitglied der Gesellschaft. Herr Stadtverordneter Grote überreichte im Namen der Freitags-Gesellschaft, welche allwöchentlich im Neumarkt-Schützenhaus tagt, eine Ehrengabe. Im Namen der Pfälzer Kolonie-Schützen-Gesellschaft brachte Herr Hoflieferant Rahne herzliche Festgrüße dar. Der Hallesche Schützenbund ließ durch Herrn Steinmetzmeister Schober eine Ehrengabe übermitteln, während Herr Eisenbahn-Sekretär Gottschalck im Auftrage des Bläser-Quartetts Tutemannia, das seine regelmäßigen Uebungen im Neumarkt-Schützenhaus abhält, eine Bowle übergab. Herr Lehrer Schulze sprach in gebundener Rede auf die Damen und die Mitwirkenden. Den Schluß des offiziellen Teiles bildete die Darstellung lebender Bilder, zu denen die Motive aus der historischen Vergangenheit der Gesellschaft gewählt waren.

Die anschließende Fidelitas dehnte sich bei der vorzüglichen Bewirtung bis in die Morgenstunden aus.

Letzte Telegramme.

Belgrad, 21. Juni. Die meisten Mitglieder der von den städtischen Behörden gewählten Deputation zur **Begrüßung des Königs,** sowie zahlreiche andere Bürger sind heute dem Könige bis Wien **entgegengefahren.**

Wien, 21. Juni. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, scheint gestern eine **Entscheidung in der ungarischen Ministerkrise** eingetreten zu sein; die Verhandlungen über die möglichen militärischen Konzessionen werden fortgesetzt. Der Banus Graf Khuen Hedervary ist heute zum dritten Male zum Kaiser beschieden.

Rom, 21. Juni. **Die Kabinettskrisis ist beseitigt.** Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, nahm der König heute mittels Dekrets die Entlassungsgesuche des Ministers des Innern Giolitti und des Marineministers Bettolo an und betraute Zanardelli mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Innern und Morin interimistisch mit der Leitung des Marineministeriums. Die anderen Minister wurden in ihren Aemtern bestätigt. — Das Parlament ist zum 25. d. Mts. einberufen.

Caracas, 21. Juni. Die venezolanische Regierung hat der deutschen Gesandtschaft 316 263 Franks in Gold **ausgezahlt als vierte Rate** der im Protokoll vorgesehenen Zahlungen.

Berlin, 22. Juni. Auf der **Oberspree** bei Treptow stieß gestern ein kleiner Dampfer mit einem Ruderboot zusammen. Von vier in letzterem befindlichen jungen Leuten wurden zwei gerettet, die anderen sind **ertrunken.**

Hamburg, 21. Juni. Beim Bürgermeister Dr. Burchard ist folgendes Telegramm des Reichskanzlers Grafen Bülow eingetroffen: „Zu meinem größten Bedauern muß ich krankheitshalber bitten, mein Ausbleiben bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals zu entschuldigen. Möge das Denkmal für und für ein Zeuge der wachsenden Blüte der alten Hansastadt sein.“

Köln, 21. Juni. Ueber den gestrigen Empfang des Erzbischofs Fischer durch den Papst wird der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Rom gemeldet: Nach der Audienz, die eine halbe Stunde währte, stellte Erzbischof Fischer die sämtlichen Herren seiner Begleitung dem Papste vor. Justizrat Custodis überreichte eine Adresse des Kölner Katholikenkomitees, welche Mitteilungen enthielt über die Abhaltung der Jubiläumsversammlung in Köln. Verleger Frz. A. Bachem überreichte dem Papste das erste Exemplar der vollständigen Ausgabe der Poesien des Papstes, indem er für die Erlaubnis dankte, die neuesten noch nicht herausgegebenen Gedichte des Papstes haben veröffentlichen zu dürfen. Der Papst nahm das Werk freundlich entgegen und ernannte Bachem zum Kommandeur des Gregorius-Ordens, indem er ihm die Insignien des Ordens selbst überreichte. Das gute Befinden und die Lebhaftigkeit des Papstes überraschten.

Wiesbaden, 21. Juni. Der König von Dänemark ist nach dreiwöchigem Aufenthalte heute mittag mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans von Schleswig-Holstein, nach Gmunden abgereist.

Paris, 21. Juni. Während einer **Prozession kam es** an verschiedenen Stellen **in Brest zu Schlägereien** zwischen Antiklerikalen, welche dem Priester die Monstranz zu entreißen suchten, und Katholiken. Etwa 15 Personen, meist Frauen, erlitten Verletzungen. Aehnliche Unruhen ereigneten sich in Nantes und Angers.

Barcelona, 21. Juni. Sämtliche zum allgemeinen Verbande gehörigen Arbeitervereine haben den gegenwärtig im Ausstande befindlichen Berufszweigen ihre Hilfe durch **Proklamierung des allgemeinen Ausstandes** angeboten. Die Behörden treffen Maßregeln, um einen Konflikt zu vermeiden.

Barcelona, 21. Juni. Mehrere bekannte **Anarchisten** haben sich von hier nach London begeben, um dort Hilfsmittel zur Organisation eines allgemeinen Ausstandes zu sammeln.

Kopenhagen, 20. Juni. Der König erließ eine Verfügung, die den am 1. Juli erfolgenden Anschluß Dänemarks an die Berner Literar-Konvention von 1886 erklärt und das vom letzten dänischen Reichstag angenommene Gesetz betreffend das Verfasser- und Künstlerrecht auf Werke von Untertanen der Länder, die der Berner Konvention beigetreten sind, ausdehnt, wenn auch die betreffenden Werke nicht in dänischen Verlagsanstalten erschienen sind.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 23. Juni: **Normal temperiert, vielfach heiter, strichweise Regen und Gewitter.**

Mittwoch, 24. Juni: **Wärmer, teils heiter, windig.**

Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.
Beobachtet in der Mittagszeit.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	21. Juni	+ 1,74	22. Juni	+ 1,74	—	—
Trotha	„	+ 1,40	„	+ 1,40	—	—
Alsleben	19. Juni	+ 1,20	20. Juni	+ 1,27	—	0,07
Bernburg	„	+ 0,88	„	+ 0,86	0,02	—
Calbe, Obp.	„	+ 1,44	„	+ 1,44	—	—
do. Untp.	„	+ 0,28	„	+ 0,24	0,04	—
Unstrut.						
Straußfurt	19. Juni	+ 1,00	20. Juni	+ 1,00	—	—
Moldau.						
Budweis	18. Juni	+ 0,00	19. Juni	+ 0,02	0,02	—
Prag	„	+ 0,19	„	+ 0,16	0,03	—
Elbe.						
Pardubitz	18. Juni	+ 0,40	19. Juni	+ 0,20	0,20	—
Brandeis	„	— 0,15	„	+ 0,21	0,36	—
Melnik	„	— 0,35	„	— 0,27	—	0,08
Leitmeritz	19. Juni	— 0,30	20. Juni	— 0,33	0,03	—
Außig	„	— 0,04	„	— 0,04	—	—
Dresden	„	— 1,53	„	— 1,46	—	0,07
Torgau	„	+ 0,32	„	+ 0,28	0,04	—
Wittenberg	„	+ 1,02	„	+ 1,04	—	0,02
Roßlau	„	+ 0,45	„	+ 0,48	—	0,03
Aken	„	+ 0,70	„	+ 0,71	—	0,01
Barby	„	+ 0,68	„	+ 0,69	—	0,01
Magdeburg	„	+ 0,78	„	+ 0,78	—	—
Tangermünde	„	+ 1,20	„	+ 1,22	—	0,02
Wittenberge	„	+ 0,96	„	+ 0,96	—	—
Lenzen	„	+ 1,05	„	+ 1,03	0,02	—
Dömitz	„	+ 0,47	„	+ 0,44	0,03	—
Darchau	„	+ 0,38	„	+ 0,34	0,04	—
Lauenburg	„	+ 0,56	„	+ 0,54	0,02	—

Wasserwärme der Saale mitgeteilt vom Florabad am 21. Juni: 15½ R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190306221-15/fragment/page=0003

Havel.

Brandenburg	19. Juni		20. Juni		
Oberpegel	„	+ 2,01	„	+ 1,97	0,04 —
Unterpegel	„	+ 1,29	„	+ 1,28	0,01 —
Rathenow					
Oberpegel	„	+ 1,33	„	+ 1,33	— —
Unterpegel	„	+ 0,84	„	+ 0,83	0,01 —
Havelberg	„	+ 1,63	„	+ 1,61	0,02 —

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Saatenstand in Preußen um die Mitte Juni 1903. (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.)

	Juni 1903.	Mai 1903.	Juni 1902.	Juni 1901.
Winterweizen	2,9	3,1	2,3	3,7
Sommerweizen	2,5	2,5	2,5	2,8
Winterspelz	2,2	2,4	1,9	2,7
Winterroggen	2,6	2,9	2,5	3,1
Sommerroggen	2,8	2,7	2,8	3
Sommergerste	2,6	2,5	2,6	2,7
Hafer	2,6	2,5	2,5	2,6
Kartoffeln	2,8	3	2,8	2,5
Klee	2,4	2,4	2,6	3,5
Luzerne	2,7	2,7	2,7	3,1
Wiesen	2,5	2,0	2,7	3

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz" heißt es, die auf die naßkalte, unfreundliche Witterung folgende hochsommerliche Wärme mit Sonnenschein im letzten Drittel des Mai haben eine nicht unbeträchtliche Besserung des Saatenstandes bewirkt, sie hätte einen größeren Umfang angenommen, wenn nicht Anfang Juni schon wieder ein ungünstiger Witterungsumschlag eingetreten wäre, indem heftige Nord- und Ostwinde wehten, welche die Temperatur in allen Landesteilen zu schnellem Sinken brachten. Tierische und pflanzliche Schädlinge würden von den meisten Vertrauensmännern erwähnt, aber nur vereinzelt enthielten die Berichte Angaben über bereits nachweisbaren Schaden. Ueber die einzelnen Fruchtarten, deren Beeinträchtigung durch die anhaltende Kälte und Nässe dank den im allgemeinen günstigen Witterungseinflüssen während des Berichtsmonats jetzt fast ausgeglichen zu sein scheine, werde berichtet: Winterweizen, welcher bekanntlich sehr schwach durch den Winter gekommen sei, habe meist dünnen Bestand, der sich aber während des Berichtsmonats immerhin zufriedenstellend gebessert habe. Recht erfreulich lauteten die Nachrichten über Winterroggen. Vielfach wurde hervorgehoben, daß er schöne Blüten gehabt und große Aehren angesetzt habe. Der Halm werde mit geringen Ausnahmen als ungewöhnlich lang bezeichnet. Sommerschalmfrüchte hätten mehrfachen Witterungsumschlägen wegen bisher nicht zu einer gedeihlichen Entwickelung kommen können. Sie seien teilweise gelbspitzig geworden, starke Verunkrautung sowie in manchen Gegenden Rostbildung zehre an ihnen. Nur Sommerweizen habe seinen vormonatlichen Stand behalten, dagegen seien Sommerroggen, Sommergerste, Hafer zurückgegangen. Ueber Kartoffeln sei bisher nichts erfreuliches zu berichten, sie seien ungleichmäßig aufgegangen; auch habe die im Vormonate erwähnte Fäulnis weiter um sich gegriffen, sodaß man durch Nachpflanzungen habe die Lücken füllen müssen. Da sie aber in der verflossenen Berichtsperiode im großen und ganzen erst Wachstum gezeigt hätten, habe eine allgemeinere und auch bessere Begutachtung nicht ausbleiben können. Schließlich erwähnt die „Statistische Korrespondenz", daß dem Saatenstandsberichte die bis zum 18. Juni von den Vertrauensmännern eingesandten 4898 Berichte als Unterlage dienten.

— **Deutsche Gersten- und Hopfen-Ausstellung in Berlin 1903.** Am 23. Mai fand die konstituierende Sitzung des Vorstandes der diesjährigen Gersten- und Hopfen-Ausstellung im Institut für Gärungsgewerbe in Berlin statt. In den Ausstellungsvorstand wurde neben den früheren Mitgliedern der durch seine Verdienste um die Hebung des deutschen Gerstebaues neuerdings auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Brauereibesitzer, Kommerzienrat Haase-Breslau, gewählt. Der diesjährigen Ausstellung wird insofern eine besondere Bedeutung innewohnen, als die preisgekrönten Gersten und Hopfen nicht nur wie bisher auf der nächstjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, sondern mit Unterstützung des deutschen Reichskommissars, dessen Vertreter der Sitzung beiwohnte, auch auf der Weltausstellung in St. Louis ausgestellt werden. Die wichtigste, die Ausstellung selbst betreffende Neuerung ist die vom Vorstande beschlossene Schaffung eines Siegerpreisbewerbs auch für die mit ersten Preisen ausgezeichneten Hopfen unter Aufsetzung von drei Siegerpreisen. Die preisgekrönten Hopfen sollen jedoch vor der endgültigen Zuerkennung der Siegerpreise noch einer technisch-wissenschaftlichen Untersuchung, die nach sechs Monaten zu bewirken ist, unterworfen werden. Auch die Bonitierung der Gerste soll in Zukunft durch technische Untersuchung, welche möglichst noch vor der Ausstellung vorzunehmen ist, ergänzt werden. Die chemische Untersuchung ist obligatorisch für alle am Siegerpreisbewerb teilnehmenden Gerstenmuster. Mit der Versendung der Einladungen zur Beschickung der Ausstellung wird demnächst begonnen werden. Alle die Ausstellung betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind an die Geschäftsleitung der deutschen Gersten- und Hopfen-Ausstellung, Berlin N. 65, Seestraße, Institut für Gärungsgewerbe, zu richten.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin,** 20. Juni. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen märk. 162,00—162,50 ℳ ab Bahn. Roggen märk. 131,00—132,00 ℳ ab Bahn. Gerste, leichte inländ. Futtergerste 124,00—132,00 ℳ, schwere 133,00—140,00 ℳ, flamme mit Geruch 126,00—132,00 ℳ, russ. 122,00—125,00 ℳ. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. feiner 154,00—166,00 ℳ, mittel 140,00 bis 153,00 ℳ, gering 134,00—139,00 ℳ, mit Geruch 126,00 bis 138,00 ℳ, russ. 129,00—135,00 ℳ. Mais, amerikan. mixed guter 125,00—127,00 ℳ, abfallende Qualitäten 115,00—123,00 ℳ. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 142,00—149,00 ℳ, feine 150,00—166,00 ℳ, geringe mit Geruch 135,00—141,00 ℳ. Weizenmehl 00 20,00—21,75 ℳ. Roggenmehl 0 und 1 16,90 bis 19,20 ℳ. Weizenkleie 8,90—9,40 ℳ. Roggenkleie 9,30—9,80 ℳ. — Mittagsbörse: Weizen Juli 165,00—164,75 ℳ, September 163,00 ℳ, Oktober 163,00 ℳ, Dezember 164,00 ℳ. Roggen märk. 131,00 bis 131,50 ℳ frei Mühle, schles. 132,00—132,50 ℳ frei Mühle, Juli 133,50—133,00 ℳ, September 134,50—134,00—134,25 ℳ, Oktober 134,75—134,25—134,50 ℳ. Hafer märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 153,00—165,00 ℳ, mittel 139,00 bis 152,00 ℳ, gering 133,00—138,00 ℳ, mit Geruch 125,00—137,00 ℳ, russ. 128,00—134,00 ℳ, Juli 127,50 ℳ. Mais, amerik. mixed guter 125,00—127,00 ℳ, abfallende Qualitäten 113,00—124,00 ℳ frei Wagen, Juli 118,25 ℳ, September 115,75—115,50 ℳ. Weizenmehl 00 20,00—21,75 ℳ. Roggenmehl 0 und 1 16,80—19,20 ℳ. Rüböl Juni 48,40 ℳ Br., Oktober 48,60 ℳ Br., November 48,60 Mark Br., Dezember 48,70 ℳ Br. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Juli 165,00 ℳ, September 163,00 ℳ, Oktober 163,00 ℳ, Dezember 163,75 ℳ. Roggen Juli 133,00 ℳ, September 134,25 ℳ, Oktober 134,50 ℳ, Dezember 134,50 ℳ. Hafer Juli 127,50 ℳ, September 129,50 ℳ. Mais Juni 123,00 ℳ, Juli 118,25 ℳ, September 115,50 ℳ. Mehl Juli 17,00 ℳ, September 17,20 ℳ. Rüböl loko 48,70 ℳ, Juni 48,40 ℳ, Oktober 48,60 ℳ, November 48,60 ℳ, Dezember 48,70 ℳ.

— **Halle a. S.,** 22. Juni. **Bericht über Heu, Stroh 2c.,** mitgeteilt von **Otto Westphal.** Sämtliche Preise gelten für **50 kg** und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): bei Partien 1,75 ℳ, in einzelnen Fuhren 2,00 ℳ.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,30 ℳ, Weizenstroh 1,20 ℳ; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 1,30 ℳ, Weizenstroh 1,30 ℳ, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,50 ℳ, Weizenstroh 1,50 ℳ, Breitdrusch bei Partien: Roggenstroh 1,65 ℳ, Weizenstroh 1,65 ℳ.

Wiesenheu bei Partien: hiesiges oder Thüringer beste Sorten altes 3,25 ℳ, minderwertige Sorten 2,50—3,00 ℳ, in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer beste Sorten 3,50 ℳ, minderwertige Sorten 2,50—3,00 ℳ; neues Wiesenheu bei Partien 2,50 ℳ ab Wiese.

Kleeheu bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten altes 3,25 ℳ, minderwertige Sorten 2,50—3,00 ℳ, in einzelnen Fuhren: erster Schnitt, beste Sorten 3,50 ℳ, minderwertige Sorten 2,50 bis 3,00 ℳ; neues Kleeheu bei Partien 2,50 ℳ ab Hof.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,30 ℳ, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,70 ℳ.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier: 1,75 bis 1,90 ℳ, im einzelnen vom Lager hier: 2,25—2,50 ℳ.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 20. Juni. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl 20,00—20,25 ℳ. Rapskuchen 11,25—12,25 ℳ (Alles für 100 kg.)

— **Leipzig,** 20. Juni. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 152—157 kg. Bf., märkischer über Notiz, ausländ. 172—181 kg. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto, inländ. 131—137 kg. Bf., ausländ. 144—149 kg. Bf., Posener 142—144 Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige —,— kg. Bf., Mahl- und Futterware 126—142 kg. Bf. Hafer, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 142—148 kg. Bf., ausländ. 136—144 kg. Bf. Mais per 1000 kg netto amerik. beschädigt 114—125 kg. Bf., runder —,— kg. Bf., Cinquantin 146—155 kg. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —,— Bf. Rapskuchen per 100 kg netto —,— nominell. Rüböl, fester, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß 48,25 Geld. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 26—28. Wicken per 1000 kg netto loco 160—170. Erbsen per 1000 kg netto loco große 200—220, do. kleine 170—190, do. Futter 150—170. Bohnen per 100 kg netto loco 24—28. Kleesaat per 100 kg netto rot nach Qual. 120—150, do. weiß nach Qual. —,—, do. gelb nach Qual. 50—60, schwed. nach Qual. —,—, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notieren: Weizenmehl Nr. 00 22,50 ℳ, do. Nr. 0 20,00 bis 21,00 ℳ, do. Nr. I 18,00—19,00 ℳ, do. Nr. II 17,00—17,50 ℳ. Weizenschalen 9,25—9,75 ℳ, Roggenmehl Nr. 0 u. I 20,00 ℳ, do. Nr. II 14,00—14,50 ℳ, Roggenkleie 9,75—10,50 ℳ per 100 kg excl. Sack.

— **Chicago,** 19. Juni, 6 Uhr Abends. Warenbericht. (Die gestrigen Notierungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*) per Juli 76⅝ (76⅝/g), per Sept. 74⅞ (74⅞), Mais**) per Juli 49¾ (50⅞/g), Schmalz per Juli 8,85 (8,85), per Sept. 8,85 (8,82), Speck short clear 9,62—9,75 (9,62—9,75), Pork per Juli 17,00 (17,00).

*) Tendenz Weizen: stetig.
**) Tendenz Mais: stetig.

Wochen-Marktberichte.

— **Wochenbericht über Kalikurse.** (Mitgeteilt von der Firma Friedmann und Weinstock zu Halle a. S.) Auch in verflossener Woche hielt sich das Geschäft auf dem Kali-Kuxenmarkt bei fester Grundtendenz in engen Grenzen. Dringendes Angebot ist wohl nirgends zu verzeichnen, und sind die ermäßigten Briefkurse größtenteils wohl nominell, da ernsthafte Käufer nur zu erhöhten Kursen etwas Material hereinbekommen konnten. Eine besondere Festigkeit bewiesen dieses Mal schwere Werte, von denen Glücksauf-Sondershausen bis 11 000 ℳ und Wilhelmshall bis 9700 ℳ bezahlt wurden und weiterhin ohne entsprechendes Angebot in Nachfrage bleiben. Neustaßfurth gewannen wiederum ca. 700 ℳ; auch hier dürfte vereinzeltes Material nur bei wesentlich höheren Kursen erhältlich sein. Während sonst noch Hedwigsburg zu anziehenden Kursen gesucht wurden, gaben Hohenfels hingegen eine Kleinigkeit nach. Mit nicht geringen Avancen verkehrten wiederum einige Mittelwerte die Berichtswoche. So sprangen Desdemona von 2975 ℳ auf 3325 ℳ, um jedoch zum Wochenschluß unter diesem Kurse offeriert zu bleiben. Reges Interesse bekundeten ferner Beienrode und Wintershall, die unter mehrfachen Umsätzen ca. 400 ℳ bezw. 150 ℳ gewannen. Kaiserroda, Justus I, Burbach, Carlsfund, Hohenzollern und Alexandershall blieben unverändert bezw. wurden deren Kurse noch durch vorwöchige Kauflimite bestimmt. Johannashall, die zu Wochenanfang noch mit 3700 ℳ umgingen, ermäßigten sich auf 3500 ℳ. Die Bewilligung neuer Geldmittel, über die die am 26. d. M. stattfindende Gewerkenversammlung zu beschließen haben wird, scheint auch hier einige schwache Hände zum Verkauf zu drängen. Von leichteren Werten zogen Nonnenberg wieder um ca. 200 ℳ an, und bleibt auch fernerhin das Interesse hierfür rege. Heldrungen wechselten zu unveränderten Kursen verschiedentlich ihre Besitzer. Zum Wochenschluß fanden große Meinungskäufe in Friedrichshall statt, die zu heutigem Preise als besonders chancenreich bezeichnet werden. Sonst sind noch Adolfsglück zu erwähnen, die zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen wurden. Salzgitter- und Benthe-Aktien neigten hingegen zur Schwäche.

— **Düsseldorf.** 18. Juni. A. Kohlen und Koks. I. Gas- und Flammkohlen: a. Gaskohle für Leuchtgasbereitung 11,00—13,00 ℳ, b. Generatorkohle 10,50—11,80 ℳ, c. Gasflammförderkohle 9,75—10,75 ℳ. II. Fettkohlen: a. Förderkohle 9,00—9,80 ℳ, b. beste melierte Kohle 10,50—11,50 ℳ, c. Kokskohle 9,50—10,00 ℳ. III Magere Kohlen: a. Förderkohle 7,75—9,00 ℳ, b. melierte Kohle 9,50—10,50 ℳ, c. Nußkohle Korn II. (Anthracit) 19,50—24,00 ℳ. IV. Koks: per 1903 I. Sem. a. Gießereikoks 16,00—17,00 ℳ, b. Hochofenkoks 15,00 ℳ, c. Nußkoks, gebrochen 17,00—18,00 ℳ. V. Briketts: —,— ℳ. B. Erze: 1) Rohspat, 2. Qual. 10,20 ℳ, 3. Qual. 10,70 ℳ, 2) Spateisenstein, geröstet, 2. Qual. 14 ℳ, 3. Qual. 15 ℳ, 3) Somorrostro f. o. b. Rotterdam —,— ℳ, 4) nassauischer Roteisenstein mit etwa 50% Eisen —,— ℳ, 5) Rasenerze, franco —,— ℳ. C. Roheisen: 1) Spiegeleisen Ia. 10—12% Mangan 67,00 ℳ, 2) weißstrahl. Qual.-Puddelroheisen: a. rheinisch-westfälische Marken 56 ℳ, b. Siegerländer Marken 56 ℳ, 3) Stahleisen 58 ℳ, 4) englisches Bessemereisen cif. Rotterdam —,— ℳ, 5) spanisches Bessemereisen, Marke „Mudela", cif. Rotterdam —,— ℳ, 6) deutsches Bessemereisen 67,50 ℳ, 7) Thomaseisen fr. Verbrauchsstelle 57,40—58,10 ℳ, 8) Puddeleisen (luxemb. Qual.) ab Luxemburg 45,60—46,40 ℳ, 9) englisches Roheisen Nr. III. ab Rudrort 66 ℳ, 10) luxemburgisches Gießereieisen Nr. III. ab Luxemburg 52 ℳ, 11) deutsches Gießereieisen Nr. I. 66,50 ℳ, 12) do. Nr. II — ℳ, 13) do. Nr. III. 64,50 ℳ, 14) deutsches Hämatit 67,50 ℳ, 15) span. Hämatit (Marke „Mudela") ab Rudrort —,— ℳ. D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen (Flußeisen) 110,00—112,00 ℳ, Schweißeisen 120,00 ℳ. E. Bleche: 1) Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 130,00 ℳ, 2) do. aus Schweißeisen — ℳ, 3) Kesselbleche aus Flußeisen 150,00 ℳ, 4) do. aus Schweißeisen —,— ℳ, 5) Feinbleche 137,50—142,50 ℳ. F. Draht: 1) Eisenwalzdraht —,— ℳ, 2) Stahlwalzdraht 120,00 ℳ. Kohlen und Eisen in guter, aber ruhiger Marktlage.

Waren- und Produktenberichte.

Getreide

* **Hamburg,** 20. Juni. Weizen ruhig, holsteinischer und mecklenburgischer 162—166. Hard Winter Nr. 2 Mai-Abladung 131. Roggen ruhig, südrussischer matt, 9 Pud 20/25 Mai-Abladung 101—104, holstein. und mecklenburgischer 138—142. Mais fest, Amerik. mixed Mai 98 bis 100. Hafer matt, Gerste matt.

* **Pest,** 20. Juni. Weizen stetig, do. per Oktober 7,31 Gd., 7,32 Br. Roggen per Oktober 6,19 Gd., 6,20 Br. Hafer per Oktober 5,45 Gd., 5,46 Br. Mais per Juli 6,33 Gd., 6,34 Br., per August 6,36 Gd., 6,37 Br., neue Ernte Mai 5,28 Gd., 5,29 Br.

* **Antwerpen,** 20. Juni. Weizen beh., Roggen ruhig. Hafer ruhig, Gerste ruhig.

* **Paris,** 20. Juni. (Anfang.) Weizen ruhig, per Juni 24,65, per Juli 24,70, per Juli-August 24,20, per September-Dezember 22,70, Roggen ruhig, per Juni 16,75, per September-Dezember 15,65.

* **Paris,** 20. Juni. (Schluß.) Weizen beh., per Juni 24,65, per Juli 24,75, per Juli-August 24,15, per September-Dezember 22,80. Roggen ruhig, per Juni 16,75, per September-Dezember 15,65.

* **London,** 20. Juni. An der Küste — Weizenladung angeboten.

* **Amsterdam,** 75. Juni. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per November —,—, do. per März —,—. Roggen auf Termine geschäftslos, do. per Oktober —,—, do. per März —,—.

Raps.

* **Hamburg,** 20. Juni. Rapssaat. Holstein., mecklenburger und niederelber ——— Mk.

Zucker.

* **Hamburg,** 20. Juni. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord. Hamburg per Juni 15,90, per Juli 15,95, per August 16,15, per Oktober 17,40, per Dezember 17,50, per März 17,95. Ruhig.

* **London,** 20. Juni. 96% Proz. Java-Zucker loko 9½ Verkäufer ruhig, Rüben-Rohzucker loko 7 sh. 11 d. Käufer. Ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg,** 20. Juni, nachmittags. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. Juni 24½ G., September 25 G., Dezember 25½ G., März 26½ G. Tendenz: Stetig.

* **Amsterdam,** 20. Juni. Java-Kaffee good ordinary 26.

* **Havre,** 20. Juni. Kaffee. (Anfangsbericht). Kaffee in Newyork schloß stetig, unverändert bis 5 Punkte höher. Zufuhren in Rio 7 000 Sack, in Santos 23 000 Sack für gestern.

* **Havre,** 20. Juni. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos Juni 30,00, September 30,50, Dezember 31,00, März 31,75, Mai 32,25. Tendenz: Behauptet.

Petroleum.

* **Hamburg,** 20. Juni. Petroleum fest. Standard white loko 7,40 Br.

* **Antwerpen,** 20. Juni. Petroleum. Raff. Type weiß loko 21 bez., Br., do. per Juni 21 Br., do. per Juli 21¼ Br., do. per August 21½ Br. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* **Nordhausen,** 19. Juni. Branntwein 40 Vol.% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 58,00—60,00 Mk. Branntwein 45 Vol.% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 64,00—66,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.

* **Hamburg,** 20. Juni. Spiritus ruhig, Juni 16⅞ Br., 15⅞ G., Juni-Juli 16⅞ Br., 15⅞ G., Juli-August 16⅞ Br., 15⅞ G. Aug.-September 16⅞ Br., 15⅞ G.

* **Paris,** 20. Juni. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, Juni 46,25, Juli 45,50, Juli-August 45,50, September-Dezember 38,25.

* **Paris,** 20. Juni. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, Juni 46,25, Juli 45,50, Juli-August 45,25, September-Dezember 38,00.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg,** 20. Juni. Erbsen, gelbe zum Kochen, 17,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00 Mk., Linsen 17,00 bis 30,00 Mk. alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Hamburg,** 20. Juni. Rüböl ruhig, loco 49,50.

* **Köln,** 20. Juni. Rüböl loco 52,00, Oktober 51,50.

* **Amsterdam,** 20. Juni. Leinöl flau, loco —, Juli-August —, Sept.-Dez. 22⅞ Januar-Mai 22¼.

* **Hamburg,** 19. Juni. Schmalz. Amerik. Steam 44¼ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Spezial 45½ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 45¼ Mk., do. do. Choice Grocery 45¼ Mk., div. Marken 45—45¼ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **Paris,** 20. Juni. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Juni 52,75, Juli 53,00, Juli-August 53,25, Sept.-Dez. 54,75.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 20. Juni. Kartoffelstärke 19,75 Mk., Kartoffelmehl 19,75 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

* **Hamburg,** 19. Juni. Kartoffelstärke 18½—19 Mk., Lieferung Juli-August 18½—19 Mk., Kartoffelmehl, prompt 19—19½ Mk., Lieferung Juli-August 19—19½ Mk., Superior-Stärke 19½—20 Mk., Superior-Mehl 19½—20 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg,** 20. Juni. Eßkartoffeln 6,00—7,00 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg,** 20. Juni. Rindfleisch im Großhandel 0,95 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk. Kalbfleisch 1,20—1,30 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,30 Mk., Speck, geräuch., 1,50—1,60 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg. Eier für 60 Stück 2,80—3,40 Mk.

Fische.

* **Hamburg,** 19. Juni. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 65—70 Pfg., kleine 40—50 Pfg., Seezungen, große 145—155 Pfg., kleine 90 bis 100 Pfg., dänische 140—150 Pfg., Kleine, große 45—60 Pfg., kleine 30—40 Pfg., Rotzungen 25—35 Pfg., Schollen, große 55—60 Pfg., mittel 35—45 Pfg., kleine 12—28 Pfg., lebende Karpfen — Pfg., Schellfische, große 24—28 Pfg., mittel 18—20 Pfg., kleine 10—15 Pfg., Cabliau, große 7—8 Pfg., kleine 7—8 Pfg., Seehechte 21—23 Pfg., Lengfisch 5—6 Pfg., Blaufisch 5—6 Pfg., Knurrhähne 7 bis 9 Pfg., Dorsch —,— Pfg., Rochen 7—8 Pfg., Elblachs 125—140 Pfg., Lachs, rothf., 105—120 Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 100—140 Pfg., Zander 70—90 Pfg., Flußhechte 55—70 Pfg., Schnepel 20—28 Pfg., Barse 30—40 Pfg., Brachsen 20—25 Pfg., Hummern, lebende 180—190 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg,** 20. Juni. Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 5,50—7,00 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen,** 20. Juni. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 66¼ Pfg.

* **Antwerpen,** 20. Juni. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Juli 5,22½ Verkäufer, März 5,20 bez. Ruhig.

* **Havre,** 19. Juni. 3¼ Uhr. Wolle. Juni 160,50, Oktober 163,00. Tendenz: Ruhig.

* **Liverpool,** 20. Juni. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 2000 Ballen, davon für Spekulation und Export 200 Ballen. Tendenz: Fest.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig.

Per Juni	6,70,	„ Okt.-Nov.	5,57,
„ Juni-Juli	6,68,	„ Nov.-Dez.	5,43,
„ Juli-August	6,65,	„ Dez.-Jan.	5,40,
„ August-Sept.	6,51,	„ Jan.-Febr.	5,39,
„ Sept.-Okt.	5,93,	„ Febr.-März	5,38.

Metalle.

* **Amsterdam,** 20. Juni. Bancazinn 75½.

* **London,** 20. Juni. Silber 24⅜/s Lstrl., Chili-Kupfer 56½/2 Lstrl., per 3 Monate 56 Lstrl., Blei span. 11⁸/₁₆ Lstrl., engl. 11⁸/₁₆ Lstrl., Zinn 126¼/8 Lstrl., Zink 20¼/8 Lstrl.

* **Glasgow,** 20. Juni. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough 46 sh. 4 d.

Düngemittel.

* **Hamburg,** 19. Juni. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 9,45.

* **Rio de Janeiro,** 19. Juni. Wechsel auf London 12⁸/₁₆.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben;** für Provinz und Allgemeines: **Otto E. Neumann;** für Lokales: **Erich Bentzner;** für den Börsen- und Handelsteil: **Adelbert Kirsten,** sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressieren.

Die Merseburger Filiale der Hallenschen Zeitung befindet sich Gotthardstr. 45 bei **Carl Brendel.**

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190306221-15/fragment/page=0004